

Also, ein komisches Jahr war das auch heuer wieder!

Schaute ich in den Kirchenraum, hatte ich den Eindruck, die Leute „fremdeln“. Viele standen für sich allein, nur die Familien rückten zusammen. Einige habe ich kaum wieder erkannt, mit den verhüllten Mündern und Nasen und den angelaufenen Brillen. Die Singerei klang auch recht dumpf.

Über die Solistinnen und Solisten im Frühjahr habe ich mich sehr erfreut, ihr Gesang tat meinen Ohren wohl. Auch die Stimmen der kleinen Abordnungen unseres Kirchenchors waren ein Ohrenschauspiel. Nebenbei bemerkt: Auf die Proben hätte ich verzichten können. Und beim Geschrei der Taufkinder zog ich mich auch lieber zurück.

Wunderschön klingt seit Sommer meine Orgel. Fleißige Menschen brachten sie auf neuen Stand. Halleluja!

Mein Vorratslager auf der Empore habe ich aufgelöst, so nahe an den Falken war es mir sowieso zu gefährlich.

Manchmal war es schon ein bisschen kühl hier drin und dann auch noch der Wasserschaden in der Apsis. Kalt und nass, das mag mein Rheuma gar nicht.

Kulinarisch bin ich dieses Jahr eindeutig zu kurz gekommen. Wo sind die feinen Agapen geblieben? Die paar Hostienbrösel machten mich nicht satt.

Gott sei Dank gab es den Erntedank. Die Schmückerinnen bereiteten mir eine feine Festtafel ... na ja, Speck und Käse waren nicht dabei.

Eine neue Gefahrenquelle stellten die selbstfahrenden Reinigungsroboter dar. Anfangs litt ich unter Verfolgungswahn. Und bei den neuen Ministräntlein musste ich auch auf der Hut sein, manchmal fehlte ihnen die Orientierung. Aber inzwischen schaffen sie es sehr gut.

Ein ungewohntes Vergnügen durfte ich heuer im Sommer erleben: Ein ganzer langer Spielfilm wurde vorgeführt. Das hat mir gutgetan, weil ich doch ziemlich oft meinen Herrn Pfarrer vermisste. Er war anscheinend auf Wallfahrt ... am Hochberg ... an der Mole ... auf einem Ausflug mit den Ministranten oder was weiß ich noch wo.

Neu im Frühling war für mich die Gruppe „Ostervorbereitung“. Die kommen sonst nie. Und neu und erfreulich war die Segnung der Hochzeits-Jubelpaare im Herbst.

Der Adventmarkt fehlte mir heuer schon sehr: keine Musik, kein adventlicher Duft, kein Lachen, keine Leckereien.

Immerhin weihte der Herr Pfarrer in einer schönen Feier hier bei mir im Haus die Kränze.

Gefallen hat mir auch der Versöhnungsabend im Dezember: Die Kerzen, die stille Zwischenzeit, die leise Musik und das Kirchentrio zauberten eine ganz besondere Atmosphäre.

Trotz Pandemie, Lockdown und diversen Vorschriften, eine feste Größe blieb Weihnachten. Als alle bei Kerzenschein „Stille Nacht“ sangen, da bekam ich als Maus eine richtige Gänsehaut.

Mit einer Dankfeier beenden meine Leute traditionell das Jahr. Schauen wir mal voller Zuversicht und Vertrauen, was das Neue bringt.